Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrirte Unterhaltungsblatt „Im Familienkreise" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,20 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,80 Mark

Organ der Centrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Dr. jur. Gg. Böckmann in Bocholt.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 205. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Mittwoch, 1. August 1900.** Für den Reklamen- und Anzeigentheil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **29. Jahrgang.**

Aufruf

an alle Innungen und Handwerker-Vereine, sowie an alle selbstständigen Handwerker der Provinz Westfalen und angrenzenden Bezirke.

Handwerker, nachdem nun die Handwerkerkammer unter Dach ist, liegt es an uns, die Kräfte wieder allgemein zu sammeln. Wenn auch die Handwerkerkammer eine kleine Errungenschaft ist, so ist sie doch nur ein Bruchtheil unserer gerechten Forderungen. Wir müssen dafür sorgen, daß dieselbe in der richtigen Weise arbeitet und uns unverfälscht erhalten bleibt.

Der allgemeine deutsche Handwerkerbund und mit ihm das Provinzial-Bundes-Amt für Westfalen ist der einzige unabhängige Faktor, der für die Handwerker existirt und dafür arbeitet.

Der allgemeine deutsche Handwerkerbund darf ungehindert Politik treiben und, wenn er sich auch nicht um die hohe Politik kümmert, so treibt er doch desto mehr die so nöthige Handwerker-Politik.

Ein scharfer Blick auf unsere Gesetzgebung muß jeden einsichtigen Handwerker belehren, daß sein Stand wohl der am meisten belastete und am wenigsten geschützte ist.

Seine Vertretung im Land- und Reichstage ist der Zahl nach gleich Null, deshalb brauchen wir uns auch gar nicht zu wundern, wenn die Gesetze der letzten Jahre uns viel zu viel belasten und keinen Schutz gewähren, andere Gesetze wieder, wie die Bäckerei-Verordnung 2c., viel zu wenig fachmännisch zugeschnitten sind. Wenn wir auch befreundete Parteien im Landtage (Centrum und Conservative) haben und diese schon zeitweise mannhaft für uns eingetreten sind, so läßt es sich doch nicht leugnen, daß viel zu wenig Handwerker in den Körperschaften sind, die die Gesetze auch für Handwerker berathen und bestimmen. Man mag uns entgegenhalten, es kann doch auch ein Nichthandwerker einen Handwerker vertreten. O ja, dieses geben wir zu, aber eben so gut kann man auch sagen, „es kann doch auch ein Handwerker andere Stände vertreten." Der in Gott ruhende Abgeordnete Windhorst-Meppen äußerte sich einmal folgendermaßen: „Wir müssen Handwerker im Reichstage haben, auch wenn wir sie bezahlen müssen, denn wenn Fragen, die das Handwerk betreffen, verhandelt werden, dann muß ich jeden Augenblick einen Fachmann zur Hand haben, den ich fragen kann, wie ist dieses oder jenes in der Praxis, denn ich kenne das nicht.

In demselben Sinne äußerte sich auch Freiherr v. Schorlemer-Alst. Auch in kommunaler Beziehung muß mehr von den Handwerkern angestrebt werden. Wie oft werden Arbeiten außerhalb vergeben und die Handwerker am Orte, die die Steuern bezahlen müssen, haben das Nachsehen. Nach dem neuen „Communal-Abgabengesetz liegt der Schwerpunkt der Steuern in der Gemeinde- und Stadtvertretung. Also auch da müssen die Handwerker mehr vertreten sein. Während der Staat seine Beamten schützt, einige gar keine und andere nur von der Hälfte ihres Einkommens Communalsteuern zu zahlen haben, muß meistens der Mittelstand und hauptsächlich der Handwerkerstand die Zeche bezahlen, weil sich die großen Werke und Geschäfte schon zu schützen wissen und meistens im Stadtparlament die Oberherrschaft haben.

Dann aber auch außerdem, wie weit sind wir noch von dem uns vorgesteckten Ziele? — Der „Befähigungsnachweis" fehlt noch ganz, und die obligatorische Innung soll ersetzt werden mit Zwangs-Innungen, aufgebaut auf Majoritätsbeschlüssen, die jeden Augenblick wechseln können, sodaß manche Innung aus dem Auflösungsfieber nicht herauskommt und viele schon das Zeitliche wieder gesegnet haben. Und wie steht es mit der gesetzlichen Eintreibung unserer Forderungen für unsere gelieferte Arbeit? — Wir brauchen nur das so viel gepriesene „Bürgerliche Gesetzbuch" zur Hand zu nehmen, da steht von einem Schutze für unsere Forderungen sehr wenig darin, wohl aber für unsere Schuldner der Schutz der „standesgemäßen Einrichtung" 2c. 2c. Die „gesetzlich Eingerichteten" lachen den Handwerker aus, wenn er von „Klagen" spricht, und die Zahl wird jeden Tag größer u. s. w. Nach dem oben Geschilderten muß doch jeder Handwerker einsehen, daß eine allgemeine feste Verbindung mit Bewegungsfreiheit sehr nothwendig ist, und dieses ist der deutsche Handwerkerbund und das Provinzial-Bundes-Amt für Westfalen mit einem Gesammt-Beitrage von sage und schreibe jährlich pro Mitglied 40 Rpf! — Wer dieses Geld von 40 Rpf. einmal im Jahre nicht mehr aufbringen kann als selbstständiger Handwerker, dem ist nicht mehr zu helfen.

Deshalb laden wir hiermit zu dem diesjährigen 21. Provinzial-Handwerker- und Delegirtentage ein, welcher am 26. und 27. August in Wattenscheid stattfindet. Versäume niemand, der es eben machen kann, dorthin zu kommen, um an der ernsten Berathung theilzunehmen.

Die Vorversammlung beginnt am Sonntag, den 26. cr., morgens 11 Uhr, und ist die Tages-Ordnung für dieselbe folgende:

1. Begrüßung der Delegirten, Festsetzung und Ergänzung der Tages-Ordnung.
2. Wahl der Revisoren.

Die vorläufige Tages-Ordnung lautet:

Erstens für den Handwerkertag am Sonntag, den 26. August cr., nachmittags um 3 Uhr:

1. Die Erfolge und Ziele der Handwerkerbewegung. Referent: Herr Jakob Euler-Bensberg, Land- und Reichstags-Abgeordneter und Ehrenmitglied des Bundes.
2. Legimationspflicht nebst Petition. Referent: Der Vorsitzende, Herr Stadtverordneter Franz Möller-Dortmund.
3. Die Sterbekasse des Bundes. Referent: Der Bundes-Rendant Herr Heinr. Cramer-Dortmund.
4. Die Handwerkerpresse. Referent: Der Schriftführer des Bundes, Herr Jakob Krieter-Dortmund.

Zweitens für den Delegirtentag am 27. August cr., morgens 9 Uhr anfangend:

1. Jahresbericht und Kassenabschluß.
2. Der allgemeine deutsche und der neue Handwerkerbund nebst Statuten-Aenderung.
3. Die Sterbekasse des Bundes.
4. Die Handwerkerkammer.
5. Zuchthausarbeit, Submissions- und Krankenkassen-Angelegenheiten.
6. Wahl des Vorstandes und des Vorortes.
7. Wahl des Ortes für den nächsten Handwerkertag.

Die Delegirtenkarte kostet 1 Mk., und muß für je 50 zu vertretende Mitglieder eine Karte gelöst werden. Die Eintrittskarte für den Handwerkertag kostet 30 Pf. Die Besucherkarte ohne Stimmrecht für den Delegirtentag kostet 50 Pf. Delegirte müssen sich durch Vollmacht derjenigen, welche sie vertreten, legitimieren. Jeder selbstständige Handwerker hat Zutritt.

Das Orts-Komitee ist an den Bahnhöfen anwesend und an Schleifen erkenntlich.

Das Empfangslocal ist in der Restauration des Herrn Heinrich Vortmann, Nordstraße an der Ausweiche der elektr. Bahn.

Das Auskunftsbureau im Locale des Herrn Kammann, Hochstraße, an der evangl. Kirche.

Die Locale zur Abhaltung von den verschiedensten Versammlungen werden ebenfalls vom Orts-Komitee bekannt gegeben.

Dortmund, im Juli 1900.

Der Vorstand des Provinzial-Bundes-Amtes für Westfalen.

Franz Möller, Vorsitzender, Schneidermeister und Stadtverordneter;
Jakob Krieter, Schriftführer, Maurermeister;
Heinrich Cramer, Cassirer, Schneidermeister, Humboldtstraße 23, sämmtlich in Dortmund.

NB. Wir bitten dringend um Einsendung der Beiträge und zwar an den Cassirer, Herrn Cramer, Humboldtstraße 23.

Anträge zur Tages-Ordnung müssen bis spätestens den 15. August cr. an den Vorsitzenden, Herrn Franz Möller, gesandt werden.

Politische Nachrichten.

Berlin, 31. Juli.

(*) **Zum jüngsten Erlaß des Cultusministers betreffs des polnischen Sprachunterrichts** äußert sich der Dziennik Pozn. am Schluß längerer Ausführungen wie folgt: „Sollen wir nun der Muthlosigkeit und Verzweiflung uns hingeben? Nein, niemals! Das polnische Haus muß jetzt in seine Rechte treten, seine vier Wände müssen eine Festung werden, an der alle Anschläge des Gegners zerschellen. In ihm ist es den Eltern erlaubt, die Kinder die Muttersprache und die Geschichte des Heimathlandes zu lehren. Wenn jedes polnische Haus seine Schuldigkeit thut, die angesichts des neuen Anschlages auf unsere Nationalität einfach eine heilige Pflicht ist, dann wird unsere Sprache nicht aufhören zu ertönen in der Hütte des Arbeiters und im Hause des Handwerkers, und alle Verbote und Verordnungen der Behörden werden sich als kraftlos zeigen. Aus diesem beispiellosen Kampfe des Starken mit dem Schwachen um die heiligsten Schätze dieses Schwachen müssen wir nach schweren Zeiten des Martyriums siegreich hervorgehen; denn unsere Sache ist gerecht und heilig. Gott verläßt uns nicht, wenn wir uns selbst nicht verlassen".

(*) **Ein zollpolitischer Geheimvertrag mit Amerika?** Einem Frankfurter Blatte wird aus New-York geschrieben, der vollständige Text des Reciprocitäts-Abkommens zwischen Deutschland und der amerikanischen Union solle vorläufig noch nicht bekannt gegeben werden. Welcher Art die geheim gehaltenen Bestimmungen seien, könne daher nicht gesagt werden, indessen dürfte die Vermuthung naheliegen, daß besondere Abmachungen über das Inkrafttreten der Fleischbeschauvorlage und über die Ausführungsbestimmungen derselben getroffen worden seien. Hierzu bemerkt ein officiöses Organ: Nach unseren an hiesiger amtlicher Stelle eingezogenen Erkundigungen schwebt die ganze Combination in der Luft. Ueber die Veröffentlichung des Abkommens ist noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt; von geheim zu haltenden Bestimmungen der Uebereinkunft ist hier jedoch nichts bekannt. — Diese Antwort ist etwas fadenscheinig. Ein Abkommen, bei dem wir Zugeständnisse gemacht haben, liegt also doch vor. Wozu das Versteckenspiel? Wozu erzählt man uns nur, was wir bekommen, nicht aber auch, was wir gegeben haben?

(*) **Die „Nordd. Allg. Ztg."** meldet: Der Kaiser verlieh anläßlich des Abschlusses des deutsch-amerikanischen Handelsabkommens dem Botschafter in Washington v. Holleben den Kronenorden erster Klasse, dem Direktor im Auswärtigen Amte, Körner, die Krone zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse und dem der Botschaft in Washington als landwirthschaftlicher Sachverständiger zugetheilten württembergischen Kammerherrn, Forst-Referendar Freiherrn von Herman, den Rothen Adlerorden vierter Klasse.

(*) **Die Ansprache**, die der Prinzregent an das bayerische Bataillon des vierten ostasiatischen Infanterie-Regiments richtete, lautete wie folgt:

Ich freue Mich, Meine lieben Landeskinder vor dem Scheiden vom Vaterlande um Mich versammelt zu sehen. Aus freiem, männlichem Entschluß seid Ihr mit Meiner Erlaubniß dem Rufe gefolgt, für Kaiser und Reich in den fernen Osten zu ziehen und für das Recht des deutschen Vaterlandes zu kämpfen. In Erinnerung an die ruhmvollen Thaten in der bayerischen

---

Mittheilungen über Nord-China (anläßlich des augenblicklichen Aufstandes).

Endlich, eine halbe Stunde mochte seit meinem Kommen verflossen sein, wurde mir die Sache doch zu stark, und ich ließ den Herrn Mandarin bitten, er möge die Depeschen sofort abgehen lassen. Nun ließ er seinen Sekretär kommen; dieser ließ einen Beamten holen, der, wie er sagte, der englischen Sprache mächtig, aber nicht zu Hause war. Nach einem Viertelstündchen kam er angerückt, hocherfreut, endlich einmal wieder englisch parlieren zu können. Ein unverständlicher Wortschwall entsprudelte seinem Munde, und erst nach mehrmaligem Versuch gelang es mir, ihm zu sagen, er möge doch die Depeschen absenden. „All light, all light" (statt all right. Viele Chinesen können nämlich das R nicht aussprechen). Nun zählte er die Worte und ließ den Kassierer die Rechnungen ausschreiben. Währenddessen empfahl sich der Mandarin. Als ich endlich, nach etwa einer Stunde, diese Rechnungen in Händen hatte, zusammen 22 Dollars 40 Cents, wollte der Kassierer diese harten, blinkenden Silberdollars nicht annehmen. Dollars wären in Tsining nicht gangbare Münze.

„Aber die Rechnungen der kaiserlichen Telegraphengesellschaft sind doch in Dollars ausgefertigt?"

Ja, aber der Betrag müsse in Sapeken (den kupfernen durchlochten Münzen) bezahlt werden.

„Gut, also rechnen Sie den Betrag in Sapeken aus." Die ganze Gesellschaft begab sich nun wieder in die Geschäftslokale, um nach einer Viertelstunde mit der Sapekenrechnung zu erscheinen. Da sah ich, daß ich für jeden Dollar 1000 große Sapeken zahlen sollte, während der Kurs nur 750 bis 800 Sapeken betrug. Natürlich protestirte ich gegen diese Beutelschneiderei.

„Ja", meinte der Kassierer, „der Kurs des Dollars schwankt, er kann nächsten Monat wieder 1000 Sapeken betragen (was indessen gar nicht denkbar war), außerdem muß der Mandarin doch die Miethe des Lokals, die Beamten 2c. bezahlen, und da sind 1000 Sapeken für den Dollar nicht zu viel."

„Gut, dann nehmt die Silberdollars!"

„Das geht nicht, der Mandarin nimmt nur Sapeken."

„Dann holt den Mandarin."

Wieder verging eine Weile, und der Mandarin erschien unter tiefen Bücklingen. Er würde diesmal eine Ausnahme machen und die Dollars annehmen.

Ich zählte das Geld auf den Tisch. Nun kam aber noch die Prüfung der Münzen. Es wurde eine Wage geholt und jeder Dollar abgewogen; stimmte das Gewicht, so wurden immer je zwei Dollars des Klanges wegen aneinandergeschlagen. Endlich war die Zahlung beendet. Wir konnten den Yamen verlassen.

Im Vorbeigehen blickte ich durch das offene Fenster in den Apparatraum. Dort stand der englisch sprechende Chinese mit einem Buche in der Hand und las.

„Halloh, sind meine Depeschen fort?"

„Ach ja, die Depeschen!" Dabei blickte er um sich, um sie zu suchen. „Nein, noch nicht, aber ich werde sie gleich abschicken."

So werden in Tsining zuweilen Depeschen expediert!

* * *

Ueber die Geheimgesellschaft der Großen Messer, welche die augenblicklichen Unruhen in China, die Morde der Gesandten und die Niederwerfung der Centralregierung auf dem Gewissen hat, ist zuerst von Ernst v. Hesse-Wartegg in seinem neuesten Buche „Schantung u. Deutsch-China" (Verlag von J. J. Weber, Leipzig 1899, Preis 12 M.) berichtet worden. Er sagt darüber: Die Ta-tau-hui (d. h. Große-Messergesellschaft) gibt sich als unverwundbar aus, und ihre Schutzmittel sind ebenfalls Papierzettel mit allerhand Zauberformeln. Sie haben auch früher, als sie von der Regierung noch nicht so verfolgt wurden, in ähnlicher Weise Waffenübungen veranstaltet wie die Tjidschun-tsau. Ihr Streben ist dasselbe: Vertreibung der Mandschuregierung, Vertreibung der Europäer. Hauptsächlich zu dem Zweck, um der Regierung Knüppel zwischen die Beine zu werfen, haben sie im Jahre 1895 über 20 Bethäuser der katholischen Mission von Süd-Schantung niedergebrannt. In der That mußte die Regierung schon damals der Mission einen Schadenersatz von 10 000 Tiau (1 Tiau etwa 1 Mark 60 Pfennig) leisten. Die Provinzregierung wurde angewiesen, die Ta-tau-hui zu vertreiben, und in der That zog der jetzige Nien-Tai (Provinzialrichter) von Schantung, welcher damals Yü-ta-dschen (Mandarin) von Tsau-tschau-fu war, an der Spitze von Regierungstruppen persönlich gegen die „Großen Messer" ins Feld. Die letzteren wurden versprengt, dreißig von ihnen gefangen und in der Stadt Schain-hsien hingerichtet. Unter den Hingerichteten befand sich auch ein Anführer der „Großen Messer" namens Liu-schö-dsau. Aber das eigentliche Haupt, Tschan-tsia-dschi, flüchtete über die Grenze nach Honan und konnte bis heute nicht festgenommen werden. Ich habe selbst die Proklamation angeschlagen gesehen, in welcher die Regierung den Betrag von 1000 Taels auf seinen Kopf setzt.

Dieses strenge Vorgehen für die an den Missionen verübten Unthaten erbitterte die „Großen Messer" natürlich noch mehr. Bald darauf wurde in Kü-ye, dem Missionssitz der beiden unglücklichen Priester Nieß und Henle, ein christlicher Mandarin zum Präfekten ernannt. Die „Großen Messer" glaubten nun einen Hauptschlag gegen diese Missionare, gegen den ihnen unbequemen christlichen Mandarin und gegen die Regierung selbst auszuführen, indem sie das Todesurtheil über die genannten Missionare aussprachen und bekanntlich vollstreckten.

Der Pekinger Regierung war berichtet worden, daß die Urheber der Morde die „Großen Messer" seien; wie war dies aber möglich? Der junge Provinzialrichter hatte doch schon, als er noch Präfekt von Tsautschau-fu war, der Regierung gemeldet, daß er die Ta-tau-hui vollständig vernichtet hätte. Es gibt also keine Tau-tau-hui für die Regierung mehr, sonst hätte der Provinzialrichter eingestehen müssen, daß er einen falschen Bericht eingesandt hatte, und damit hätte er nicht nur, wie die Chinesen sagen, „sein Gesicht verloren", er hätte auch seinen Kopf eingebüßt. Deshalb kam der hohe Herr im Herbst nochmals nach Kü-ye, um sich den Thatsachen entgegen von den Mandarinen schriftlich bestätigen zu lassen, daß es keine „Großen Messer" mehr gäbe, und daß die Mörder diesem Geheimbunde nicht angehörten.

* * *

Den neuesten Nachrichten aus China zufolge haben die Chinesen die Dämme des berühmten Kaiserkanals durchstochen, um das umliegende Land unter Wasser zu setzen. Wie dies ermöglicht wird, erzählt Ernst v. Hesse-Wartegg wie folgt: Der Kanal verdient gar nicht den Namen eines solchen, denn er ist ja nur das durch Dämme eingeengte und festgelegte Bett des aus den Gebirgen von Schansi kommenden Weiho, und selbst für die zwischen diesem Flusse und dem Hoangho gelegene Strecke des Kanals ist ein altes Flußbett benutzt worden. Im Frühjahr ist die durch den Kanal nach Tientsin, in den Peiho strömende Wassermenge gering, die Strömung ist langsamer und setzt infolgedessen auch massenhaft Schlamm und Erde an; auf diese Weise wird das Kanalbett erhöht, und es haben sich allmählich ähnliche Zustände entwickelt wie beim Po in Italien. Bei hohem Wasserstande ist der Spiegel an vielen Stellen höher als das umliegende Land, und es erfordert starke, hohe Dämme, um verderbenbringende Durchbrüche zu verhindern. Auf den Dämmen liegen auch an verschiedenen Strecken Stein- und Reisighaufen zur Ausfüllung entstehender Durchbrüche bereit, und die Kanalmandarine halten hier durch ein eigenes Militärkorps beständige Aufsicht. An manchen Stellen fand ich den Kanalspiegel selbst bei dem niedrigsten Wasserstande des Frühjahres höher als das angrenzende Land, denn die Bauern haben zur Bewässerung ihrer Sorghum-, Hirse-, Mais- und Weizenfelder Tunnels durch die Kanaldämme gegraben und reguliren den Wasserzufluß aus dem Kanal nach ihren Feldern durch Schleusen.

(Schluß folgt.)

Unsere geehrten Leser und Freunde bitten wir, auch ferner für die Verbreitung dieses Blattes durch ein gutes Wort in den Kreisen ihrer Bekannten nach Kräften mitwirken zu wollen.

Kriegsgeschichte werdet auch Ihr, dessen bin ich versichert, die angestammte Bayerntreue und den so oft erprobten bayerischen Kampfesmuth von neuem bewahren. Seite an Seite mit den verbündeten Truppen stehend, werdet Ihr ein leuchtendes Beispiel geben. Gottes Segen sei mit Euch, Meine landesväterlichen Segenswünsche begleiten Euch! Nun lebt wohl! Und, so Gott will, auf frohes Wiedersehen.

* **Helgoland**, 30. Juli. Die „Hohenzollern" verließ soeben (4 Uhr nachmittags) die Rhede unter dem Salut der Stationsbatterie.

Zum Kriege zwischen Transvaal und England.

—(⨯.) Die so lange gehegte Befürchtung aller Freunde der Gerechtigkeit, daß das Schicksal der Buren in Bälde besiegelt sein werde, scheint nunmehr zur Wirklichkeit zu werden.

Das Wolff'sche Bureau meldet nämlich aus London: „Ein Telegramm Lord Roberts aus Prätoria berichtet über die Operationen, welche die Kapitulation der Armee Prinsloos zur Folge hatte. Die britischen Truppen waren vom 26. bis 28. Juli von verschiedenen Punkten aus vorgeschoben; als sie vorrückten, hielten die Buren ihre Stellungen in nachdrücklicher Weise. Schließlich hißte Prinsloo die Parlamentärflagge und bat um einen Waffenstillstand von 4 Tagen. Später drückte er seine Geneigtheit aus, sich zu ergeben unter der Bedingung, daß den Burghers die Pferde und Gewehre belassen würden und ihnen gestattet würde, auf ihre Farmen zurückzukehren. Beide Forderungen wurden abgelehnt. General Hunter erhielt den Befehl, den Kampf fortzusetzen, bis der Feind vernichtet sei oder sich ergeben habe. Schließlich ergab sich Prinsloo mit 5000 Mann bedingungslos."

Diese Meldung, welche die gestrige Nachricht von der Capitulation eines großen Theiles der noch unter Waffen stehenden Buren bestätigt, läßt mit Bezug auf den unglücklichen Ausgang der Kämpfe in Südafrika keinen Zweifel mehr übrig, wenn auch deshalb noch nicht gesagt ist, daß der Krieg nunmehr in einigen Tagen beendet sein wird. Doch wird selbst der heldenmüthigste Widerstand des braven de Wett und des Obergenerals Botha kaum mehr einen einigermaßen günstigen Friedensschluß bewirken können.

Der Aufruhr der Boxer in China.

—(⨯.) Nach einem von uns in voriger Nummer veröffentlichten Telegramm richtete der deutsche Gesandtschaftssecretär in Peking, von Below-Saleske, ein vom 21. Juli datirtes Schreiben an den deutschen Consul in Tientsin mit folgendem Inhalt:

„Dank für die Nachricht vom 19. d. M. Cordes befindet sich befriedigend; die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft sind wohlauf. Das Detachement hat 10 Tote und 14 Verwundete. Die Häuser der Gesandtschaft sind durch Geschützfeuer stark beschädigt, werden aber von uns gehalten. Seit dem 16. d. M. sind die Angriffe der chinesischen Truppen auf uns eingestellt. Schleunigstes Vorrücken der Entsatztruppen ist dringend nöthig. Gutem Vernehmen nach ist die Leiche Kettelers von der chinesischen Regierung geborgen worden."

Man wird gut thun, bemerkt dazu die „Rhein. Westf. Zeitung", auch jetzt noch diesen Brief, nach dem die Gesandten noch am Leben sein müßten, Mißtrauen entgegenzubringen. In der Meldung des deutschen Consuls in Tientsin ist zweierlei zu vermissen: er gibt nicht an, ob der Brief in Originalhandschrift eingereicht ist und ob er ohne Korrekturen (der Daten!) abgeliefert worden ist. Sonst kann es sich auch bei diesem Briefe um die Abschrift eines früheren von den Chinesen abgefangenen Briefes handeln, in welchem, um die Sache wahrscheinlicher zu machen, einiges, besonders die Daten geändert sind. Nur wenn er Original und ohne Korrektur ist, könnte er, da er auf einen früheren Monat nicht paßt, als vor 11 Tagen erst geschrieben angesehen werden und als Beweis gelten, daß damals, allen übrigen Meldungen zum Trotz, die Gesandten doch noch am Leben waren.

Als ein untrügliches Zeichen dafür, daß die Gesandten in Peking sich noch am Leben befinden, können auch folgende vom Wolff'schen Bureau verbreiteten Nachrichten kaum angesehen werden:

* **Berlin**, 30. Juli. Der kaiserliche Consul in Tschifu meldet telegraphisch vom 27. Juli: Nach einer Drahtmeldung des Gouverneurs von Schantung an mich, ist meine Depesche an unsere Gesandtschaft in Peking am 22. Juli befördert worden. Ferner telegraphiert der Gouverneur an das hiesige Consularkorps, daß nach einem kaiserlichen Edikt vom 24. Juli mit Ausnahme des deutschen Vertreters alle Gesandten unversehrt, auch mit Lebensmitteln versehen werden. Eine dritte Depesche des Gouverneurs an das Consularkorps meldet, die Weiterbeförderung eines Telegramms der Admirale vor Taku an die Gesandtschaften in Peking. In diesem Telegramm werden die Gesandtschaften gebeten, diverse Nachrichten mit fliegendem Courier zu senden. Nach chinesischen Meldungen wurde am 8. Juli die englische Gesandtschaft von Truppen Tungfuhsiangs angegriffen, der Angriff aber erfolgreich abgeschlagen. Tungfuhsiang wird auch von den Truppen des Prinzen Tsching bekämpft. Gegenwärtiger Zufluchtsort der Europäer ist die dicht bei dem Kaiserpalast gelegene Peitang-Kathedrale. Der Palast wird ebenfalls von den Empörern belagert. Die verwüstete Altstadt von Peking ist eng umzingelt. Das große Einschließungsheer besteht aus Boxern und chinesischen Truppen.

* **Münster**, 30. Juli. Vom Auswärtigen Amte in Berlin erhielt Freifrau v. Ketteler heute Nachmittag nachfolgendes Telegramm: „Berlin, 30 Juli. 2 Uhr 30 Min. nachm. Die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft in Peking sind laut einem Briefe v. Below's vom 21. Juli wohlauf. Lichnowsky."

* **Senne**, 30. Juli. Die Abfahrt des 2. Bataillons des ostasiatischen Infanterie-Regiments Nr. 3 erfolgt am Mittwoch, den 1. August, morgens um 10 Uhr 50 Min., von Paderborn nach Bremerhafen. Am Donnerstag, den 2. August, um 4 Uhr 30 Minuten nachmittags, verläßt der zum Transport bestimmte Dampfer ‚Rhein' den Hafen. Gestern erhielten die Truppen, welche noch einmal die Heimath zu sehen wünschten, einen Urlaub, um von Angehörigen Abschied zu nehmen. Wir wünschen unseren Kriegern demnächst eine glückliche Wiederkehr.

* **New-York**, 30. Juli. Der „New-Yorker Herald" veröffentlicht ein Telegramm von Tschifu vom 27. cr., welches besagt, daß der japanische Konsul in Tientsin am 15. cr. einen Läufer nach Peking sandte. Dieser verließ Peking am 19. cr. wieder und überbrachte ein chiffrirtes Telegramm, das an die japanische Regierung gerichtet war und worin es heißt: Wir vertheidigen uns wacker gegen die Chinesen. Der Angriff hörte jetzt auf. Wir beabsichtigen bis Ende des Monats auszuhalten, obwohl das keine leichte Aufgabe sein wird. Die japanischen Verluste sind folgende: Gesandtschaftsattachee Kozima, ein Kapitän, ein Dolmetscher-Eleve und eine kleine Anzahl Marinesoldaten sind tot, fünf oder sechs Personen sind schwer verletzt, leicht dagegen eine große Anzahl. — In dem Telegramm werden die übrigen Gesandten nicht erwähnt.

—(*.) Preßstimmen zu der Ermordung des Königs von Italien.

Zur Ermordung des Königs Humbert schreibt der Reichsanzeiger: „Se. Majestät der König von Italien ist das Opfer eines fluchwürdigen Verbrechens geworden. Ueberall im Deutschen Reich erweckt dieser neue, grauenvolle Ausbruch anarchistischer Mordsucht mit dem tiefsten Abscheu gegen den Thäter die innigste Theilnahme für die Herrscherfamilie und die Bevölkerung des verbündeten Königreichs Italien. Das jähe Hinscheiden des edlen Monarchen trifft auch unser Vaterland als ein großer, schmerzlicher Verlust. Seine Majestät der Kaiser und König beweint in dem hohen Entschlafenen einen treuen, unvergeßlichen Freund, und mit der italienischen Nation trauert an der Bahre ihres geliebten ritterlichen Königs, voll herzlicher Sympathien für seinen erlauchten Sohn und Nachfolger, das gesammte deutsche Volk."

In ähnlicher Weise äußern sich auch die „Nordd. Allg. Zeitung" und die übrigen Organe der hauptstädtischen Presse. „Mit Entsetzen, so läßt sich die Kreuzzeitung vernehmen, vernimmt die gesittete Welt die Kunde von einem neuen fluchwürdigen Verbrechen: König Humbert von Italien ist den Kugeln eines seiner eigenen Landeskinder zum Opfer gefallen, nachdem verschiedene Mordversuche, die früher schon gegen sein Leben gerichtet waren, ihr Ziel verfehlt hatten. Die italienischen Mordbuben, unter deren Händen auch der Präsident Carnot und die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich verbluteten, haben also einen dritten ihrer würdigen Genossen erhalten."

„Furchtbar, so schreibt der Reichsbote, sind die Zeichen der Zeit, und der revolutionäre Socialismus, der unter Verachtung des vierten Gebotes Wind gesäet hat, erntet mehr und mehr Sturm. Möchte es endlich ein Sturm werden, der diese Gegner der gottgesetzten Obrigkeit, die mit heimtückischer Verschwörung und feigen Verbrechen wüthen, endlich einmal mit starker Kraft aus den monarchischen Staaten fortfegt und diesen blutdürstigen Revolutionären zeigt, daß die Geduld wie das Unrecht ein Ende finden muß." — „Die Nachricht von der Ermordung des Königs von Italien, so lesen wir in der Post, „hat in hiesigen politischen Kreisen Entsetzen und Empörung über diesen neuesten Act anarchistischer Blutgier hervorgerufen. Man verhehlt sich nicht, daß nach den bisherigen Mordanschlägen der Caseria, Luccheni und Bressi jeden Augenblick ein neues Attentat ihrer Genossen erwartet werden kann, dem im Interesse des allgemeinen Wohls und der Sicherheit aller Völker bei Zeiten vorgebeugt werden muß." Auch die liberalen Blätter beklagen auf das lebhafteste das scheußliche Verbrechen, welchem der König von Italien zum Opfer fiel.

Die „Kölnische Volkszeitung" weist darauf hin, daß gerade aus der italienischen Nation die meisten Königs- und Fürstenmörder hervorgehen, und daß in der Schweiz, in Deutschland und anderswo Verbrechen gegen das Leben unverhältnißmäßig stark von dorthin zur Arbeitssuche gewanderten Italienern begangen werden. Das erwähnte Organ macht sodann „die mangelhafte religiös-sittliche Zucht in dem Lande der Sehnsucht so vieler romantischer Seelen" für diese traurige Thatsache verantwortlich und bemerkt: „Der Sumpfboden muß gereinigt werden, auf dem der Menschheit gefährliche Giftpflanzen, wie diese italienischen Mörder, erwachsen; politische Phrasen und polizeilicher Zwang helfen da nicht."

Einigermaßen gespannt kann man auf die Aeußerungen des „Vorwärts" sein, die uns in diesem Augenblicke noch nicht vorliegen. Dieselben können schon aus dem Grunde ein gewisses Interesse beanspruchen, weil der Attentäter sich ausdrücklich als Anarchisten bezeichnet hat.

* * *

* **Berlin**, 30. Juli. Der zeitweilige Vertreter des Staatssekretärs Grafen v. Bülow, Gesandter v. Derenthall, begab sich nach Eintreffen der Trauernachricht in die italienische Botschaft, um die tiefste Theilnahme des Auswärtigen Amtes auszusprechen.

* **Schwerin**, 30. Juli. Der italienische Botschafter, Graf Lanza, der zum Besuche des Herzogregenten auf Schloß Willigrad weilte, ist auf die Nachricht von der Ermordung des Königs Humbert heute Vormittag nach Berlin zurückgekehrt.

* **Paris**, 30. Juli. Sogleich nach Empfang der Nachricht von der Ermordung des Königs Humbert richtete Präsident Loubet folgendes Telegramm an den König Victor Emanuel III.: „Ich bringe Eurer Majestät die einmüthige Entrüstung meines Landes über den fluchwürdigen Mordanschlag zum Ausdruck, durch welchen Italien seines edlen Oberhauptes beraubt ist. Ich bitte Eure Majestät, die Versicherungen meiner lebhaften Theilnahme entgegenzunehmen und der Königen Margherita meine ergebene Huldigung und mein aufrichtigstes Beileid zu Füßen zu legen."

* **Wien**, 30. Juli. Sämmtliche Blätter drücken ihren Abscheu über den Königsmord in Monza aus. Die „Neue freie Presse" sagt, der Tod König Humberts würde nicht nur in Italien, sondern in aller Welt das tiefste Beileid hervorrufen. Der König sei der beste Patriot Italiens gewesen. Das Blatt hebt die hohen Charakter-Eigenschaften des Königs hervor und meint, Oesterreich-Ungarn und Deutschland würden die ersten unter den kondolierenden Staaten sein, da König Humbert ihr treuer Verbündeter war. Das „Fremdenblatt" schreibt, es sei schrecklich, daß König Humbert, der niemals an sich, sondern stets nur an seine Pflichten dachte, ein von seinem Lande geliebter und von der ganzen Welt verehrter König, von einem Sohne seines Landes ermordet wurde. Das „Vaterland" sagt, die menschliche Sprache finde keinen Ausdruck, um das abscheuliche Verbrechen zu brandmarken.

Provinzielles.

* **Aus Westfalen**, 30. Juli: Ein schweres Unwetter hat gestern Nachmittag namentlich an der Lippe erheblichen Schaden angerichtet. Am schlimmsten hat es zwischen Camen und Werne gewüthet, wo an der Chaussee dicke Pappelbäume entwurzelt und mehrere Dächer von den Häusern abgedeckt wurden. Der Verkehr auf der Chaussee von Camen nach Werne ist zur Zeit vollständig gestört, da die entwurzelten Bäume quer über der Straße liegen. In Lünen a. d. Lippe schlug der Blitz gestern bei einem schweren Gewitter in den Thurm der evangelischen Kirche und richtete an dem Gebälk im Thurme Schaden an. Auch die schwere eichene Kirchenthüre wurde theilweise zersplittert. Der wolkenbruchartige Regen hat den Feldern viel geschadet.

* **Nees**, 28. Juli. Gestern Nachmittag fachte ein eben der Schule entwachsenes Mädchen das Feuer im Kochherde mit Petroleum an. Die Kleider geriethen dabei in Brand, und das Mädchen trug so schwere Brandwunden davon, daß es heute den entsetzlichen Qualen erlegen ist.

* **Essen**, 29. Juli. Zum angeblichen Mord im Bredeneyer Wald wird von zuständiger Seite versichert, daß die nähere Untersuchung ergeben habe, daß die an der Leiche des Erhängten festgestellten Verletzungen im Gesicht derselben nicht von einer anderen Person beigebracht sein können, sondern durch den Act des Erhängens verursacht worden sind. Die Leiche wurde nämlich an dem Aste eines abgehauenen Baumstumpfes hängend aufgefunden und zwar in der Lage, daß das Gesicht durch die scharfen Kanten des Baumstumpfes verletzt werden mußte. Die Schädeldecke ist nicht zertrümmert, auch sind die äußeren Verletzungen so geringfügig, daß nicht einmal ein nennenswerther Blutverlust eingetreten ist. Nach dieser Darstellung darf ein Mord als ausgeschlossen erscheinen.

* **Merken** (Rhld.), 29. Juli. Gestern Nachm. gegen 6 Uhr zog sich über die hiesige Gegend ein furchtbares Gewitter hin. Die Frucht im Felde, besonders bei Vilvenich, hat viel gelitten. Der Hagel, der anfangs in Größe von Taubeneiern fiel, bestand schließlich aus förmlichen Eisstücken. Auch in den Gärten hat der Hagel an Gemüse und Obst sehr viel geschadet.

* **M.-Gladbach**, 28. Juli. Ueber den Umbau des Hauptbahnhofes ist jetzt zwischen Vertretern des Eisenbahnfiskus und der Stadt eine Vereinbarung getroffen, wonach die Wünsche der Stadt in Bezug auf die Unterführung sämtlicher vom Bahnhofsgelände berührten Straßen vollständig berücksichtigt werden und die Stadt einen Beitrag von 750 000 M. zu den hohen Umbaukosten zahlt. Die Ursprüngliche Forderung des Staates belief sich auf $1^1/_4$ Mill. M.

* **Wien**, 30. Juli. Der Kaiser hat dem italienischen Botschafter Grafen Nigra sein Beileid ausdrücken lassen, ebenso alle anwesenden Hof- und Staatswürdenträger. Als Vertreter des Kaisers bei der Leichenfeier dürfte Erzherzog Rainer fungiren, ein langjähriger Freund des Königs Humbert.

* **Köln**, 27. Juli. Ein seltenes Schauspiel bot sich gestern Abend gegen 7 Uhr den Passanten der beiden Rheinufer; denn einen auf dem Strome wandelnden Menschen zu sehen, dürfte nicht zu den Alltäglichkeiten gehören. Als Wasserläufer vom Oberrhein kommend, passirte um diese Zeit Kapitän Großmann, aus der Pfalz stammend, auf dem Rheine unsere Stadt. Bei einem Schiffbauer am Leystapel nahm er für kurze Zeit Aufenthalt, um sich auszuruhen und ein Glas Bier zu trinken. In einen leichten Lodenanzug gekleidet, bewegte sich Herr Großmann in seinen röhrenartigen, etwa $1^1/_2$ Meter langen Schuhen mit Sicherheit und der Schnelligkeit eines gewandten Schlittschuhläufers (?) stromabwärts, in der einen Hand ein leichtes Ruder schwingend, das dazu diente, ihn bei etwaigen Stromschnellen im Gleichgewicht zu halten. Selbst die Unruhe des Wassers, hervorgerufen durch den Verkehr zahlreicher Dampfer und Schlepper, die um diese Zeit den Strom belebten, ließen keine Unsicherheit in seinem Weiterschreiten erkennen. Zwischen den beiden Brücken zündete sich der Sportsmann in aller Gemüthsruhe eine Zigarre an und winkte den Zuschauern mit dem Taschentuche zu. Mülheim a. Rh. war das nächste Ziel seiner seltsamen Wanderung.

Lokales.

Bocholt, 1. August.

—(⨯.) Zum ersten Male schallten gestern in der Mittagsstunde die schauerlichen Töne der Brand-Signalhörner durch die Straßen unserer Stadt. In dem Trockenraume der Liebreich'schen Fabrik am Ravarditthore war Feuer ausgebrochen. Dasselbe konnte jedoch durch die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter, sowie durch die beiden hiesigen Wehren, welche rasch zur Stelle waren, auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt werden, sodaß nur ein Schaden von etwa 300—400 Mark verursacht worden ist. Wie das Feuer entstanden ist, konnte mit Sicherheit nicht festgestellt werden. Jedoch nimmt man an, daß die in dem intensiv erwärmten Trockenraume aufgehängte Baumwolle sich selbst entzündet hat. Bemerkt wurde das Feuer zuerst durch einen Buchhalter der Firma, welcher, durch den starken Brandgeruch aufmerksam gemacht, die Thür zum Trockenraume öffnete, wobei ihm ein dicker Qualm entgegendrang. Natürlich hatte der Brand eine große Menge Neugieriger von allen Richtungen aus der Stadt zum Ravarditthore geführt, sodaß die Ravardi- und Westend-Straße zu der erwähnten Stunde ein recht belebtes Bild boten.

—(*.) Gutem Vernehmen nach überwies der hiesige „Vaterländische Frauen-Verein" dem Hilfskomitee für Ostasien 500 Mark für die Hinterbliebenen der in China Gefallenen.

—(⨯.) Auf den in heutiger Nummer enthaltenen Aufruf an alle Innungen und Handwerker-Vereine, sowie an alle selbstständigen Handwerker der Provinz Westfalen und angrenzenden Bezirke machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Nach diesem Aufrufe wird der diesjährige Provinzial-Handwerker- und Delegirtentag am 26. und 27. August in Wattenscheid stattfinden.

(⊙) Wir leben in unserer Stadt augenblicklich unter dem Zeichen der Nachbarfeste. So wurde gestern in den Räumen der „Rothenburg" diese althergebrachte Feier von der Nachbarschaft am Viehthore abgehalten, während im großen Gebbing'schen Saale die Nachbarn am Ravarditthor einige gemüthliche Stunden frohen Beisammenseins verlebten. Bei der letzterwähnten Feier wurde auch eine Sammlung für die Hinterbliebenen der in China Gefallenen veranstaltet. Dieselbe ergab 11,43 Mark. Ein Bravo den edlen Spendern, die bei aller Festesfreude die von den chinesischen Greueln Betroffenen nicht vergaßen!

Auf das heute (Mittwoch) Abend in den hübschen Gartenanlagen der Restauration „Zum steifen Arm" stattfindende 4. Abonnementsconcert der Kapelle des 56. Infanterieregiments (Kapellmeister Lehmann) machen wir auch an dieser Stelle aufmerksam. Das sehr reichhaltige Programm enthält nur Stücke für Streichmusik.

Nähere Mittheilungen über den Rom-Pilgerzug der Mitglieder und Freunde vom III. Orden des hl. Franziscus.

1. Entsprechend der Aufforderung des heiligen Vaters und der hochwürdigsten General-Minister der Orden des heiligen Vaters Franziscus wird auch der III. Orden in Preußen unter dem Segen der hochwürdigsten Bischöfe zu dem internationalen Kongreß der Tertiarier, welcher Samstag, den 22. September, nachmittags eröffnet und bis zum 26. incl. dauern wird, eine Pilgerfahrt veranstalten.

2. Der Zug wird am Montag, den 17. abends von Köln abfahren und am 2. oder 3. October wieder in Köln sein. Auf den Hauptstationen zwischen Köln und Basel, nämlich in Bonn, Koblenz, Bingerbrück, Mainz, Mannheim, Basel können Pilger sich anschließen, müssen aber auf dem Anmeldezettel diese Station genau bezeichnen; die einmal gewählte Station kann nicht geändert werden. Nach Bedarf werden mehrere Züge gebildet.

3. Die Pilger besuchen außer den Heiligthümern in Rom Padua, Loretto, Assisi.

4. Die Hin- und Rückreise wird gemeinsam gemacht; Pilger, welche Abstecher zu machen beabsichtigen, werden nicht zugelassen.

5. Der Fahr- und Beköstigungspreis für die III. Klasse beträgt alles in allem ab Köln Mark 155, für die II. Klasse Mark 230; ab Mannheim für die III. Klasse Mark 145, für die II. Klasse Mark 215; ab Basel für die III. Klasse Mark 136, für die II. Klasse Mark 201. Auf den zwischen Köln-Mannheim und Mannheim-Basel gelegenen Stationen ist keine Ermäßigung gewährt. Jener Betrag muß gleichzeitig mit der Anmeldung zwischen dem 1. bis 15. August eingeschickt werden, Anmeldungen und Geldsendungen nach dem 15. August werden nicht mehr angenommen. Selbstverpflegung ist ausgeschlossen. Die Einsendung geschieht am besten an den Führer des Zuges, Herrn Everhard Mense in Köln, Waidmarkt 19—23 (in Bocholt an Herrn Pfarrer Richter).

6. Die Anmeldung geschieht nach einem gedruckten Formular, welches die genannten Anmeldestellen jedem Theilnehmer zur Verfügung stellen. Alle dort verzeichneten Angaben müssen deutlich und leserlich geschrieben werden. Jeder Pilger muß seinen eigenen Anmeldezettel haben; gemeinsame Anmeldungen mehrerer auf einem Zettel sind nicht zulässig.

7. Schwächliche, oder durch Alter Gebrechliche, sowie solche, deren Familienverhältnisse die Theilnahme am Pilgerzuge nicht gestatten, dürfen die Pilgerfahrt nicht mitmachen.

8. Nähere Anweisung über die Zeit der Abfahrt, den Fahrplan und den Aufenthalt in Rom werden in dem jedem Theilnehmer zuzusendenden Pilgerbüchlein bekannt gegeben werden.

9. Pilger, welche italienisch sprechen und solche, welche sich als Ordner eignen und mitzuhelfen bereit sind, werden gebeten, dem Herrn Mense Mittheilung zu machen.

10. Der Pilgerzug ist gestellt unter den Schutz des heiligsten Herzens Jesu; demselben wollen alle Theilnehmer das Unternehmen empfehlen.

Aus Nah und Fern.

— **Vom Eichsfelde**, 28. Juli. Selbstmord aus Liebe zur Heimath. Allgemeines Mitleid erregt der Tod eines seit mehreren Jahren in Leinefelde angestellten Postbeamten, der als geborener Thüringer Wäldler gern nach einem Orte im Thüringer Walde zurückversetzt werden wollte, aber mit seinem Gesuchen bei der Postbehörde keine Berücksichtigung fand. Hierüber tiefsinnig geworden, erschoß sich der Beamte in Hamburg auf der Rückreise aus einer Heilanstalt.

— **Hamburg**, 30. Juli. Wie der Hamburgischen Börsenhalle von der Dynamit-Aktiengesellschaft vormals Alfred Nobel u. Co. mitgetheilt wird, wurde gestern auf der Fabrik der letzteren bei Krümmel ein Waschhaus durch Blitzschlag zerstört. Der Schaden beläuft sich auf etwa 15,000 Mark. Menschen wurden nicht verletzt und der Betrieb der Fabrik nicht gestört.

— **Breslau**, 30. Juli. Der „Schles. Volksz." zufolge ordnete Kardinalfürstbischof Kopp die Aufnahme einer Fürbitte in das allgemeine Gebet für die bedrängten Glaubensgenossen in China an und die Bitte zu Gott, er möge die Waffen unserer Truppen segnen, daß es ihnen gelänge, dem schwergekränkten Völkerrechte Sühne zu verschaffen, den christlichen Glauben im fernen Osten zu schützen und nach Wiederherstellung von Frieden und Eintracht ruhmgekrönt ins liebe Vaterland zurückzukehren.

— „Es ist erreicht!" Der „berühmte" Schnurrbart im „Paradeschnitt nach oben" findet sich bekanntlich bereits auf alten spanischen Bildnissen. Einige Porträts von Philipp II. zeigen selbst diesen sonst so ernsten und Modethorheiten völlig abgeneigten König mit einem „nach allen Regeln der Kunst" aufgedrehten Schnauzbart. Aber noch weit früher hat man in indischen Hofkreisen diese Barttracht erreicht. Im „Imperialinstitute" zu London, und zwar in der indischen Abtheilung, sieht man die Darstellung eines Kartenspiels am Hofe eines Fürsten. Die Herren spielen das Gandschifa, ein Spiel mit 96 runden Karten, das wie der Skat zu zweien gespielt wird. Der Fürst sitzt etwas erhöht auf einem Kissen, neben ihm am Boden die zwei Partner. Beide haben das Gesicht rasiert bis auf den Schnurrbart, der einfach

„kolossal schneidig“ aufgedreht ist. Die Darstellung stammt aus der Zeit um 1300. Es war also schon die heutige, vielen so schlecht stehende Schnurrbartsitte „erreicht“.

Stadtverordnetenversammlung.

—(X.) Bocholt, 31. Juli.

Anwesend unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Geller sind die Herren Stadtverordneten Weyl, Dorweiler, v. Velsen, Wiethold, ten Hompel, Pottmeyer, Tangerding, Döring, Hendrix, Biergans, Terstegge, Rümping, sowie Herr Stadtbaumeister Kraatz.

Punkt 1 der Tagesordnung betrifft die Vergebung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten für das Kassengebäude. Bezüglich der ersterwähnten Arbeiten sind 2 Offerten eingelaufen und zwar von der Firma W. Schlatt u. Söhne (1203,50 Mark) und Clemens Niemann (877,00 Mark). Letzterem werden die Arbeiten übertragen. — Für die Klempnerarbeiten haben folgende Firmen Offerten eingereicht: Johann Steves (1094,30 M.), Carl Hilse (489,12 M.), Johann Onstein (462,78 M.), Wittwe van Oepen (447,19 M.) und Th. Drachter (411,75 M.). Herrn Th. Drachter wird die Arbeit übertragen.

Auf eine Anfrage des Herrn ten Hompel erklärt der Herr Stadtbaumeister, daß bei den Klempnerarbeiten die Zinknummer 13 vorgeschrieben sei, und daß bei der Ausführung der städtischen Arbeiten täglich Controle seitens der Bauverwaltung stattfinde.

Bei der Besprechung des zweiten Punktes der Tagesordnung (Vergebung der Arbeiten für den Umbau des Gymnasialgebäudes) theilt zunächst der Herr Stadtbaumeister mit, daß die hiesige Anstreicher-Innung den Wunsch ausgesprochen habe, es möchten die Anstreicherarbeiten bei Neubauten getrennt ausschrieben werden, damit die Handwerker die entsprechenden Offerten nicht erst aus dritter Hand erhielten. Dieser Wunsch möge auch bei Vergebung der Arbeiten am Gymnasialumbau Berücksichtigung finden.

Herr Stadtbaumeister Kraatz bemerkt zu dieser Eingabe, daß bei den Schulneubauten mit einer einzigen Ausnahme auch früher schon entsprechend dem Wunsche der erwähnten Innung verfahren worden sei, während auf Beschluß der Stadtverordnetenversammlung aus Zweckmäßigkeitsgründen mit dem Anstrich in den alten Schulen stets dieselben Handwerker betraut worden seien. Bezüglich des Gynasiums könne der Wunsch der Innung nicht berücksichtigt werden, da es sich hier um einen Umbau handele.

Herr Bürgermeister Geller bemerkt, daß das Provinzialschulkollegium ihm auf eine diesbezügliche Anfrage mitgetheilt habe, daß die Gymnasien in Hamm und Minden ein neues, sehr empfehlenswerthes Central-Heizungs-System eingeführt hätten. Redner will noch nähere Erkundigungen über diesen Punkt einziehen.

Nachdem der Herr Stadtbaumeister bemerkt hat, daß bei den Arbeiten bezüglich des Gymnasiums — die Kosten des Um- und Neubaues sind auf 18 000 Mark veranschlagt — die Tagelöhne in den Offerten außer Ansatz geblieben seien, fragt Herr ten Hompel an, ob es nicht möglich sei, von derjenigen Firma, welcher die Arbeit übertragen werden solle, die Angabe eines Maximalbetrages bezüglich der erwähnten Kosten einzufordern.

Der Herr Stadtbaumeister und Herr Pottmeyer erklären, daß dieses bei Umbauten unmöglich sei. Der erstere erinnert zugleich daran, daß der Fortschritt in den einzelnen Arbeiten jeden Abend genau controlirt werde.

Offerten für den Umbau sind eingegangen von den Firmen: Ww. J. B. Vallee (6986,45 Mk.), H. Huisinkveld jun. (7206,00 Mk.), Hitpaß (7697,30 Mk.), Jos. Greßhoff (8014,30 Mk.), Menting (8968,00 Mk.). Der ersterwähnten Firma werden die Arbeiten übertragen.

Eine längere Debatte ruft Punkt 3 der Tages-Ordnung — Beschaffung eines Sterilisators für das Schlachthaus — hervor. Die Angelegenheit, welche schon einmal die Stadtverordnetenversammlung beschäftigt hat, wurde seiner Zeit vertagt, weil die Ansicht der Mehrheit des Collegiums dahin ging, man könne statt eines größeren Apparates einen kleineren, billigeren Apparat beschaffen.

Herr Stadtbaumeister Kraatz theilt zu diesem Gegenstand mit, er habe Erkundigungen eingezogen, aus welchem Grunde die betreffende Fabrik zur Anschaffung des größeren Apparates gerathen habe. Dieses sei geschehen, weil sich bei Anschaffung des größeren Apparates lediglich die Anschaffungskosten höher stellten (2265 Mark statt 1650 Mark), die Unterhaltungskosten dagegen sich bei Anschaffung eines kleineren Apparates (mit 1 m Länge und 0,75 m Durchmesser) bedeutend höher gestalten würden, da in letzterem nur ein halbes Rind sterilisirt werden könne, wohingegen bei einem großen Apparate für ein Rind nur ein Sterilisirungs-Proceß nöthig sein würde.

Herr ten Hompel stellt die Frage, ob denn nicht bei dem Apparate ein besonderer Kessel für die Feuerung vermieden werden könne, indem man die Heizung vermittels Leitung von der Dampfmaschine bewerkstelligte. In diesem Falle würden sich die Kosten sowohl für Anschaffung als auch für Unterhaltung des Apparates bedeutend billiger stellen.

Der Herr Stadtbaumeister verneint die Möglichkeit eines solchen Verfahrens, worauf Herr Pottmeyer bemerkt, man könne der Stadtverwaltung und speciell der Bauverwaltung nur dankbar sein für die Ausführung des Schlachthausbaues. Bleibe man hier doch, wie der Herr Stadtbaumeister soeben erklärt habe, noch unter dem Kostenvoranschlage (255,000 Mark), während man in Wesel außer den veranschlagten 300,000 Mark noch weitere 100,000 Mark nachbewilligt habe und auch mit dieser Summe noch nicht ausgekommen sei.

Herr ten Hompel erwidert darauf, wenn er auch gerne die Bemühungen der Bauverwaltung bei Ausführung des Schlachthauses anerkenne, so müsse er doch dem Herrn Vorredner gegenüber betonen, daß auch in dem Falle, daß der Kostenvoranschlag nicht überschritten werde, jede Position auf ihre absolute Nothwendigkeit geprüft werden müsse.

Schließlich wird der Herr Stadtbaumeister beauftragt, auch noch bei weiteren Firmen Offerten für einen größeren Apparat einzuziehen, im übrigen wird die Position bewilligt.

Bezüglich der Straßenprojekte auf Elleringskamp ist die Versammlung der Ansicht, daß die Stadt sich nicht gegenüber den vom Kreise gestellten Bedingungen (Wasserabführung 2c.) selbstschuldnerisch verpflichten könne und zwar mit Rücksicht auf die daraus eventuell entstehenden Consequenzen und die Thatsache, daß genügendes Baugelände an ausgebauten Straßen vorhanden sei.

Die Rechnung der Kirchhofskasse schließt pro 1899 ab in Einnahmen mit 1361 Mark, in Ausgaben mit 446 Mark. Mithin Bestand 915 Mark.

Die Mitglieder der Voreinschätzungskommission werden einstimmig wiedergewählt und zwar als Mitglieder die Herren Commercienrath Herding, E. Budenberg, G. Pottmeyer, S. Rademaker, W. Rückersfeldt, Leop. Drießen und Anton Steiner, als stellvertretende Mitglieder die Herren H. Scholten, Joh. Brück, B. Freesen, Eduard Frentrop uad Eberhard Mosters.

Darauf wird noch in geheimer Sitzung verhandelt.

Neueste Meldungen und Drahtberichte.

* **Berlin**, 31. Juli. Oberbürgermeister Kirschner hat folgendes Beileids-Telegramm nach Rom entsandt: „Sindaco Rom: Die Bürgschaft Berlins, tief erschüttert von dem furchtbaren Unheil, welches Italien und mit ihm Deutschland betroffen, versichert die Bürgerschaft Roms ihrer innigsten Theilnahme. Magistrat. Kirschner.“

* **Koburg**, 31. Juli. (Drahtbericht.) **Der Herzog Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha starb gestern Abend 10 Uhr im Schlosse Rosenau an Herzlähmung.**

Herzog Alfred Ernst Albert war geboren am 6. August 1844 als zweiter Sohn des Prinzen Albert von Sachsen-Koburg und Gotha und seiner Gemahlin, der Königin Viktoria von England; er folgte seinem Oheim, dem Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg und Gotha am 22. August 1893 in der Regierung. Seit dem 23. Jan. 1874 war er vermählt mit der am 17. Okt. 1853 geborenen Großfürstin Maria von Rußland; der Ehe entstammen 5 Kinder, von denen der am 15. Okt. 1774 geborene Erbprinz Alfred am 6. Februar 1899 zu Meran gestorben ist. Von den 4 Töchtern ist die älteste, Prinzessin Maria, die Gemahlin des rumänischen Thronfolgers Ferdinand, die zweite, Prinzessin Viktoria, die Gemahlin des Großherzogs von Hessen-Darmstadt. Die Thronfolge von Sachsen-Koburg-Gotha geht über an den am 19. Juli 1889 geborenen, noch minderjährigen Prinzen Leopold Karl Herzog von Albany, Sohn des verstorbenen Herzogs Leopold von Albany und dessen Gemahlin Helene, Prinzessin zu Waldeck und Pyrmont.

* **Bremerhafen**, 31. Juli. Die morgen nach Ostasien abgehenden Dampfer ‚Aachen‘ und ‚Straßburg‘ übernahmen Waffen, Munition, Maschinen, eine Feldbäckerei und Geschütze, Material für eine Feldeisenbahn u. s. w.

* **Bremerhafen**, 1. August. (Drahtbericht.) Um 12¾ Uhr mittags lief die Kaiseryacht „Hohenzollern“ unter dem Salut des Weserforts hier ein. Die Mannschaften des heute nach China ausreisenden Theiles des Expeditionskorps, die hauptsächlich aus Sachsen bestehen, trugen Litewken, Strohhut und Tornister. Auf dem Platze bei der Lloydhalle spielte die Kapelle des sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 107.

* **Petersburg**, 31. Juli. (Drahtbericht.) Die Ermordung König Humberts rief in der gesammten Presse ein Sturm der Entrüstung und des Abscheus hervor. Alle Blätter widmen dem auf so entsetzliche Weise ums Leben gekommenen Könige ihre wärmste Anerkennung und erklären, durch das furchtbare Verbrechen werde nicht nur Italien sondern die ganze civilisirte Welt betroffen. Allgemein wird die Ansicht ausgesprochen, daß es sich um ein neues anarchistisches Verbrechen handle.

* **Graz**, 30. Juli. Am 18. Juni veröffentlichte das „Grazer Tageblatt“ ein Telegramm aus Völkermarkt, daß einem dortigen Italiener dessen Sohn, ein Anarchist, gestand, er sei durch das Loos zur Ermordung des Königs Humbert bestimmt, heuer müßten vier Fürsten fallen. Auf die Anzeige des entsetzten Vaters wurde dessen Sohn bekanntlich in Pontebba auf der Reise nach Italien verhaftet.

* **Paris**, 31. Juli. Der „Temps“ theilt mit, die italienische Behörde sei am 26. Juli von der österreichischen Behörde in Kenntniß gesetzt worden, daß eine geheime Gesellschaft den Tod des Königs von Italien beschlossen habe. Die österreichische Polizei hätte an jenem Tage in Ponafel (?) ein Individuum verhaftet, das erklärte, es sei von einer anarchistischen Truppe, der er angehöre, auserwählt, den König Humbert zu ermorden. Vier andere Souveräne seien von den Anarchisten ebenfalls zum Tode verurtheilt. Das betreffende Individuum fügt hinzu, seine Verhaftung verhindere nicht die Ausführung des Urtheilsspruches; denn ein anderer Anarchist sei dazu ausersehen, ihn zu ersetzen. Sobald der italienische Minister des Innern diese Depesche der österreichischen Regierung empfangen hätte, sei von ihm der Sicherheitsdienst für den König Humbert verstärkt worden. Der König bemerkte aber, daß er stärker bewacht werde, und verlangte, daß bezüglich seiner Bewachung alles beim alten bleiben sollte. — Der „Temps“ meldet ferner, der Papst sei der erste gewesen, der der Königin Margherita sein Beileid und seinen Abscheu zum Ausdruck brachte, die ihm das schreckliche Verbrechen einflöße.

* **Paris**, 31. Juli. Gutem Vernehmen nach hat General Neegrier bei den Besuchen, die er Loubet und verschiedenen Ministern abstattete, erklärt, er habe niemals die Absicht gehabt, mit seiner Ansprache, die Anlaß zu seiner Amtsentsetzung bot, Politik zu treiben. Er habe niemals daran gedacht, die Regierung anzugreifen, und habe Achtung vor der Verfassung; seine Worte seien falsch ausgelegt. Er habe geglaubt, bis jetzt schweigen zu müssen, um nicht in den Verdacht zu gerathen daß er aus persönlichem Interesse spreche; nun aber, da ihm der Posten wieder übertragen worden sei, glaube er, diese Erklärung abgeben zu dürfen.

* **Rom**, 31. Juli. Bei dem Cardinalstaatssecretär Rampolla fand eine Versammlung der Cardinäle statt, worin über die bei den Leichenfeierlichkeiten für den König von dem Cardinals-Collegium einzunehmende Haltung berathen wurde. Der Past erhielt die Todesnachricht heute früh durch Rampolla. Im Quirinal herrscht tiefe Trauer. Während des ganzen Tages schrieben sich zahllose Personen in die aufliegenden Listen. Gestern Abend durchzogen Studenten die Straßen und huldigten dem Hause Savoyen. In der Bevölkerung giebt sich eine immer tiefer gehende Bewegung kund, doch herrscht überall Ordnung.

* **Rom**, 31. Juli. Der Conservator des Quirinals hat die Privatzimmer des Königs Humbert unter Siegel legt. Alle Theile des Quirinals mit Ausnahme eines einzigen sind geschlossen. Hier liegen 4 Listen auf, die sich mit den Unterschriften einer gewaltigen Menge bedecken, welche unaufhörlich ins Quirinal strömt. — Das diplomatische Corps begab sich in die Consulta, um namens der betr. Regierungen ihren Ausdruck des tiefsten Beileids und Mitgefühls bei dem furchtbaren Verbrechen kundzugeben. — Das Ministerium hat nach den rechtlichen Bestimmungen zu demissioniren.

* **Rom**, 31. Juli. Kaiser Wilhelm richtete an König Viktor Emanuel und die Königin Margharita nach Empfang der Trauerkunde in den wärmsten und herzlichsten Ausdrücken abgefaßte Beileidskundgebungen.

* **Rom**, 31. Juli. Das Amtsblatt veröffentlichte gestern Abend folgendes

Manifest an das Land.

Im Namen des Königs Viktor Emanuel III., der zum Throne berufen ist, erfüllen wir die traurige Pflicht, dem Lande das schwere Unheil anzukünden, das den kostbaren Tagen des Königs Humbert ein Ziel setzte. Die Nation, welche dem erhabenen Dahingeschiedenen in lauterer Liebe ergeben war und gegenüber der Dynastie die lebhaftesten Gefühle der Anhänglichkeit und der Solidarität hegt, verwünscht das grausame Verbrechen und wird dem guten ritterlichen und großherzigen König in tiefer Trauer ein geheiligtes Andenken bewahren, dem König, der der Stolz des Volkes und der würdige Pfleger der Traditionen des Hauses Savoyen gewesen. Indem sie sich in unerschütterlicher Treue um den Nachfolger des Dahingegangenen schaaren, werden die Italiener durch die That beweisen, daß die Institutionen des Landes nicht sterben.

* **Monza**, 31. Juli. Ueber die Vorgänge bei der Ermordung des Königs werden folgende Einzelheiten bekannt: Als der König verwundet war, sagte er: es ist nichts. Der Wagen legte die Entfernung zwischen dem Hause der gymnastischen Gesellschaft und der königlichen Residenz in drei Minuten zurück. Beim Betreten der Villa starb der König. Er wurde auf ein Bett gelegt. Die Aerzte eilten herbei, aber der König war bereits verschieden. Die hinzugekommene Königin hoffte, es handle sich nur um ein Verwundung. Als der Arzt ihr die Wahrheit sagte, folgte eine tiefererschütternde Scene.

* **Monza**, 31. Juli. Der Generaladjutant des Königs stützte letzteren nach dem Attentat. Der König legte die Hand aufs Herz und sank zurück. Als die Königin den Gemahl sterbend ankommen sah, folgte eine herzzerreißende Scene. Der König war durch 3 Schüsse eines amerikanischen Revolverkalibers Nr. 9 verletzt. Ein Schuß drang über der vierten Rippe ins Herz, der zweite ins linke Schlüsselbein, der dritte ging der Rippe entlang auf die Achsel zu. Der König war bei seiner Ankunft im Schlosse schon todt. Die Königin wachte an der Leiche die ganze Nacht. Vom Erzpriester Tonza und von sämmlichen Souveränen und Staatsoberhäuptern liefen Beileidstelegramme ein. — Der Mörder ist ein großer und kräftiger Mensch mit dunkelbraunem Haar und kam von Patterson (Vereinigte Staaten).

* **Monza**, 31. Juli. Die Leiche des Königs Humbert wurde sofort nach dem Tode eingesegnet; sie wird einbalsamirt werden. Die Züge des Todten tragen einen sanft lächelndeln Ausdruck.

* **London**, 31. Juli. Die Admiralität erhielt über Chemulpo durch Kontreadmiral Bruce folgendes Telegramm des englischen Gesandten Macdonald: „Die englische Gesandtschaft in Peking ist vom 20. Juni bis 16. Juli von allen Seiten durch chinesische Truppen mit Gewehr- und Artilleriefeuer angegriffen worden. Mit dem 16. d. M. herrscht Waffenstillstand, doch ist eine strenge Absperrungslinie durch chinesische Truppen auf beiden Seiten der Stellung gezogen, und die chinesischen Barrikaden sind dicht bei den unsrigen. Alle Frauen und Kinder befinden sich in der Gesandtschaft. Bis jetzt sind 62 Personen getötet, darunter Kapitän Strouts von der Matrosenabtheilung; ferner liegt dieselbe Anzahl im Hofpital, darunter Kapitän Holliday von der Matrosenabtheilung. Die übrigen Mitglieder der Gesandtschaft sind sämmtlich bei guter Gesundheit, ausgenommen David Oliphant und Warren. Gezeichnet, 21. Juli. Macdonald.

* **London**, 31. Juli. Der chinesische Gesandte am hiesigen Hofe theilte der „Times“ mit, er habe eine Depesche erhalten, besagend, Li-Hung-Tschang habe im Verein mit anderen Vizekönigen und Gouverneuren eine Petition an den Thron gerichtet, worin er dringend räth, die auswärtigen Vertreter sofort unter Eskorte nach Tientsin zu senden, oder denselben die Erlaubniß zu ertheilen, mit ihren Regierungen zu verkehren. Die kaiserliche Zustimmung wird den Gesandten mitgetheilt, so bald sie erlangt ist.

* **Korfu**, 31. Juli. König Victor Emanuel III. verließ gestern früh den Piräus. Der italienische Consul erwartet hier seine Ankunft, um ihm die Trauernachricht mitzutheilen.

* **Patterson** (Ver. Staaten), 31. Juli. Nachforschungen die die hiesige Polizei bei den hier wohnenden Italienern angestellt hat, ergaben, daß ein Seidenweber Namens Angelo Bressi, 32 Jahre alt, bis zum 7. Mai in einer hiesigen Seidenfabrik gearbeitet hat und dann nach Italien abgereist ist. Seit seiner Abreise hatte man keine Nachricht von ihm. Der Genannte hielt sich ungefähr sechs Monate hier auf. Seine Bekannten sagen, er sei immer ruhig und harmlos gewesen. Es heißt, daß seine Frau und sein Kind sich in Hoboken bei New-York aufgehalten hätten. Doch weiß man nicht, wo sie jetzt sind.

Die Zukunft gehört dem Aachener Gasbadeofen D. R.-P. mit neuem Luftbrenner von der bekannten Firma J. G. Houben Sohn Carl, Aachen. Größte Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit, billig im Ankauf und Betrieb.

Die Ziehung der Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges rückt immer näher und findet zu Köln a. Rh. bereits am 22. August und folgende Tage statt. Der Loosabsatz ist wieder ein sehr flotter, was in Anbetracht des guten Zweckes und der großen und vielen Geldgewinne vorauszusehen war. Wer sich daher noch zum amtlichen Preise in den Besitz dieser beliebten Loose (ein Ganzes kostet 4 Mark, ein Halbes 2 Mark) setzen will, dem ist rascher Bezug von dem General-Vertrieb Lud. Müller & Co. in Berlin, Breitestraße 5, oder bei den hiesigen bekannten Verkaufsstellen zu empfehlen.

Straßenbeleuchtung für Monat August 1900.

A. Gasbeleuchtung.

Ganze.						Theilweise.			
Vom	1.	bis	6.	von 9¼	bis 12 Uhr,	von 12	bis	3¾	Uhr
„	7.	„	10.	„ 9	„ 12 „	„ 12	„	3¾	„
„	11.	„	14.	„ 8¾	„ 12 „	„ 12	„	3¾	„
„	15.	„	25.	„ 8½	„ 12 „	„ 12	„	4	„
„	26.	„	27.	„ 8¼	„ 12 „	„ 12	„	4¼	„
„	28.	„	31.	„ 8¼	„ 12 „	„ 12	„	4½	„

B. Oelbeleuchtung.

Fällt aus.

Bocholt, den 30. Juli 1900.

Der Bürgermeister:
Geller.

Ein Capital
von ca. 30000 Mark
gegen dreifache Sicherheit gesucht.
Angebote unter **B. Z.** an die Exped. dieses Blattes.

Auf dem **Hause Diepenbrock** wird zu October ein ordentliches
Mädchen,
welches auch im Nähen etwas erfahren ist, für die Hausarbeit gesucht.

Zum 15. September oder 1. Oktober ein tüchtiges, sauberes und freundliches
Mädchen
gesucht. Auskunft in der Exped. ds. Bl.

Ein Mädchen
sucht Stelle, am liebsten in einer bürgerlichen Haushaltung.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Der am Mittwoch den 1. August d. J., Nachm. 5 Uhr, an der Behausung des Ackerers Jos. Wolbring zu Lowick anstehende Verkauf findet nicht statt.
Bocholt, 31. Juli 1900. **Deichmann,** Gerichtsvollzieher.

Oeffentlicher Verkauf.
Am Mittwoch den 8. August cr., Nachmittags 2 Uhr,
werde ich den Nachlaß des verstorbenen Oberlehrers Herrn **Klostermann** an dessen Wohnung (Schulhaus), Neuthor hierselbst, öffentlich auf Credit verkaufen, als:
Schränke, Tische, 1 Schreibtisch, Stühle, Sessel, 1 Sofa, 1 Pianino, 1 Kochherd, Oefen, Bilder, Spiegel, Lampen, Uhren, Waschgarnituren, Decken, Betten, Bettladen mit Matratzen, Porzellan, Haus- und Küchengeräthe, Reisekoffer, 1 Waschkessel, 1 Anrichte, Fässer, 1 Jagdgewehr 2c.
Vernier.

Zu beziehen durch die Gasanstalt.
Aachener-Badeöfen
D.R.P. Über 50000 im Gebrauch D.R.P.
Houben's Gasheizöfen
Prospecte gratis: Vertreter an fast allen Plätzen.
J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Zu beziehen durch die Gasanstalt.

Carl Loewe-Album.
16 berühmte Lieder und Balladen für eine Singstimme und Pianoforte.
* Preis zusammen in einem Bande 1 Mark. *
Vorräthig in der
J. & A. Temming'schen Musikalienhandlung,
Bocholt.

Wer Stelle sucht, verlange unsere „Allgemeine Vakanzenliste“. W. Hirsch Verlag, Mannheim.

Fst. Cervelat- u. Mettwurst,
ferner Holländer Käse u. neue Häringe,
sowie feinstes Aepfelgelee
empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Hühner
(gar. ital.) halbgewachsen à Mk. 1.20.
Joh. Sturm,
Gelsenkirchen.

Neubau der kath. Kirche zu Rhede i. W.

Zu obigem **Neubau** soll die Anfertigung der **Probebänke** vergeben werden. Die **Zeichnungen, Bedingungen** und Angebotsformular sind bei dem **Herrn Pfarrer Alfers Hochwürden zu Rhede i. Westf. Vormittags von 9 bis 12 Uhr**

nur einzusehen,

dem auch die verschlossenen Angebote

bis zum 8. August ds. Js., Vormittags 11 Uhr,

eingereicht werden müssen.

Münster i. W., im Juli 1900.

Der Regierungsbaumeister:
H. Hertel,
Architect.

Verkauf.

Die an der Ostmaner hiersf. belegene frühere Schultze'sche Färberei soll zum baldigsten Abbruch verkauft werden. Angebote nehme ich bis zum 2. August cr., Vormittags 11 Uhr, entgegen.

Vernier.

In einem bürgerlichen Haushalte wird auf sofort oder später ein

Mädchen

für Küche und Hausarbeit **gesucht.**
Zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Tüchtige banc à broches-

Spinnerinnen

gegen hohen Lohn gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Junger Mann,

militärfrei, welcher 7 Jahre in einer größeren Spinnerei thätig war und derselben in den letzten Jahren als Vorwerksmeister vorgestanden hat, gegenwärtig in einer erstklassigen Maschinenfabrik Englands thätig ist, **sucht,** gestützt auf beste Zeugnisse und Empfehlungen, unter bescheidenen Ansprüchen baldigst **Stellung** zur Stütze des Direktors (Vorwerksmeister-Stelle nicht ausgeschlossen). Offerten unter **O. B. 205** befördert die Exped. ds. Bl.

Solider, fleißiger

Arbeiter

für eine Indigo-Stückfärberei auf sofort gesucht.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Tüchtige Weber

oder Weberinnen
auf 3 oder 4 Stühle gesucht.
Wo, zu erfragen in der Exped. ds. Bl.

Zuverlässiger

Nachtwächter

gesucht. Genaue Adressen sind abzugeben in der Exped. ds. Bl.

Eine hiesige Weberei sucht einen

flinken, jüngeren Mann

als Hülfe des Meisters. Derselbe muß flott passiren können.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Handlanger

gesucht.
Gebr. Deutz.

Ein tüchtiger

Hausknecht

gegen hohen Lohn gesucht.
Heinr. Gebbing, Restaurateur,
Aaltenerstraße.

Kräftiger Junge

für die Rauherei sofort gesucht.
Franz Tangerding.

Durchaus ordentl. sol. Arbeiter

als Schmierer

von einer hiesigen Weberei gesucht. Verheirathete Weber erhalten den Vorzug.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Restauration zum steifen Arm.

Heute, Mittwoch, den 1. August:

IV. Concert

im Abonnement,

ausgeführt von der ganzen Capelle des 56. Inf.-Reg. Wesel.

Leitung Capellmeister Lehmann.

Anfang 8 Uhr.

Programm.

I. Theil. (Streichmusik.)

1. „Buren-Marsch" von F. v. Blon.
2. Ouverture z. Op. „Der Freischütz" von C. M. v. Weber.
3. Grosse Fantasie a. d. Op. „Cavall. Rusticana" v. Mascagni.
4. „Geschichten aus dem Wiener Wald", Walzer v. Strauss.

II. Theil.

5. Ouverture z. Op. „Mignon" von A. Thomas.
6. Pilgerchor u. Lied a. d. Op. „Tannhäuser" von Wagner.
7. „Un Perle de Ocean", Fantasie für Tromba-Solo (Herr Räke.) von Osterer.
8. „Pikante Blätter", Potpourri v. Komzák.

III. Theil.

9. Ouverture z. Op. „Die Schweizerhütte" von Adam.
10. „Im trauten Hain", Solo für Piccolo-Flöte von Fourmont. (Herr Brandis.)
11. „Musikalische Revue", Potpourri von Lincke.
12. „Husarenritt" von Spindler.

Abonnementskarten, welche durch Mehreinführungen abgelaufen sind, resp. an dem Concert-Abende ablaufen, können an der Kasse erneuert werden.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Jos. Grosswiele.

Wichtig für jedes Geschäft mit auswärtiger Kundschaft!

AXER, Alphabetisches Verzeichniss

sämmtl. Ortschaften der Rheinprovinz u. Westfalens, sowie der Fürstenthümer Birkenfeld, Lippe und Schaumburg-Lippe.

Nach den Materialien des Königlichen statistischen Bureaus, den zum Dienstgebrauche für Postanstalten von der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion bearbeiteten Ortschafts-Verzeichnissen, und den sonstigen amtlichen Veröffentlichungen.

Statt Mk. 10.00 nur Mk. 5.00.

Bocholt. **J. & A. Temming'sche Buchhandlung.**

Farben, Lacke u. Pinsel

empfehle zu äusserst billigen Preisen.
ALBERT HOEPFNER, Droguerie.

Haus

in der Osterstraße zu vermiethen event. zu verkaufen.
Auskunft ertheilt die Exped. ds. Bl.

Ein zweistöckiges,

schönes Wohnhaus

ist zu vermiethen.
Heinr. Gebbing,
Restaurateur, Aaltenerstraße.

Arbeiterwohnung

zu vermiethen.
Herm. Hüning.

Spörgel- u. Knollsamen
empfiehlt **W. Bovenkerk.**

Eine bessere

Wohnung

von etwa 8—10 Räumen, **wenn möglich mit Gärtchen, pr. Frühjahr nächsten Jahres**

zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten mit Angabe des Preises unter **A. B. 22** besorgt die Exped. dieses Blattes.

3 große Zimmer

zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Eine Arbeiterwohnung

von 3 Räumen in der Stadt pr. bald zu vermiethen.
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß an den nachbezeichneten Stellen Feuermeldestationen errichtet worden sind.

Die betreffenden Häuser sind durch Anbringung von Schildern kenntlich gemacht, die auf rothem Grunde mit weißer Schrift die Bezeichnung „Feuer-Meldestelle" tragen.

Lfd. No.	Name.	Stand.	Wohnung, Straße.	Haus-No.
1	Rathhaus, Polizei-Wache	—	Markt	1
2	Hölscher Bernard	Schuhmachermeister	Neustraße	26
3	Terstegge Heinrich	Polsterer u. Dekorateur	Osterstraße	55
4	Nyenhuis Johann	Schreinermeister	Navardistraße	231
5	Fahnenbruch Johann	Seiler	Viehstraße	781
6	Terstegge Gerhard	Schmied	Königstraße	117
7	Hebing Ferdinand	Anstreicher	Langenbergstr.	548
8	Benning Heinrich	Drechsler	Niederbruchstr.	440
9	Döring Ferdinand	Bäcker u. Conditor	Viehstraße	35
10	van Ooven Wilhelm	Bäcker u. Conditor	Navardistraße	172
11	Rüter Anton	Bäcker	Rebenstraße	266
12	Schulze Carl	Polizei-Wachtmeister	Wernerstraße	16
13	Lensing August	Schreiner	Nobelstraße	337 I
14	Lohner Heinrich	Bäcker	Westend-Chaussee	665 I
15	Tiebing Theodor	Wirth	Schwanenstraße	548 8
16	Schevers Johann	Lagerarbeiter	Karolingerstraße	351 10
17	Kemper Johann	Bäcker	Sachsenstraße	239 a
18	Howestädt Hermann	Kohlenhändler	Ecke Viktoria- u. Prinz Heinrichstr.	855 8
19	Matschke August	Wirth	Ewaldstraße	149 7
20	Aßhoff Bernard	Wirth	Münsterstraße	75

Bocholt, den 26. Juli 1900.

Der Bürgermeister: Geller.

St. Georgius- Schützen-Verein.

Freitag den 3. August, Abends 8½ Uhr:

Versammlung

der Herren Offiziere, Chargirten u. Mitglieder der Prüfungs-Commission im Saale des Herrn Deipenbrock.

Ausgabe der Degen u. s. w. Festsetzung der Präsenzliste. Prüfung der Dispensations-Gesuche.

Die Gesuche sind bis **Freitag Abend 8 Uhr** an Herrn **J. Deipenbrock** abzugeben.

Das Bataillons-Commando.

Westfälischer Bankverein
Filiale Bocholt.

Centrale: Münster i. W.

Actien-Kapital: **5 Millionen Mk.** Reserven: **1.284.000 Mk.**

Baareinlagen in **gebührenfreier** Rechnung verzinsen wir bis auf Widerruf mit

2½—4% je nach Kündigung.

Die Verzinsung beginnt mit dem der Einzahlung folgenden Werktage und dauert bis zum Tage der Abhebung.

Methode Rustin. Selbstunterrichtswerke

zur Vorbereitung auf die *Prüfungen d. Beamtenlaufbahnen, d. Einjährig-Freiw.-Examen,* zur Erlernung des Lehrstoffes an *Gymnasien, Realgymnasien, höh. Töchterschulen* etc. etc. Jedes der nachfolgenden **25 Werke** bildet ein abgeschlossenes Ganzes und beginnt jedes Werk mit den Anfangsgründen.

Das Pro-Gymnasium. ⊛ Das Pro-Realgymnasium. ⊛ Die Realschule. ⊛ Die Handelsschule. ⊛ Die höhere Töchterschule. ⊛ Das Lehrerinnen-Seminar. Der Einjährig-Freiwillige. ⊛ Das Fähnrichs-Examen. ⊛ Der Garnisonverwaltungsbeamte. ⊛ Der Zahlmeister. ⊛ Der Intendanturbeamte. ⊛ Der Proviantamtsbeamte ⊛ Der Postassistent u. Postdirektor. ⊛ Der Reichsbankbeamte. ⊛ Der Eisenbahnbeamte. ⊛ Der Verwaltungsbeamte. ⊛ Der Polizei-Bureaubeamte. ⊛ Der Gerichtsschreiber. ⊛ Der Gerichtsvollzieher. ⊛ Der Zoll- u. Steuerbeamte. ⊛ Der städtische Bureaubeamte. ⊛ Der präparand. ⊛ Der Mittelschullehrer. ⊛ Der Militäranwärter ⊛ Der wissenschaftlich gebildete Mann.

Jedes dieser für sich selbstständigen 25 Werke erscheint in Lieferungen à 90 Pfg., und werden die ersten Lieferungen bereitwilligst zur Ansicht versandt. — Diese sind ausgearbeitet, von bewährten, tüchtigen Lehrkräften und Fachmännern verfaßten Selbstunterrichtswerke ersetzen erfolgreich den Besuch höherer Lehranstalten und bereiten in ausgezeichneter, jedermann verständlicher Weise, indem sie genau das für jedes Examen absolut notwendige Wissen lehren, auf Prüfungen aller Art vor. Durch eine das Studium nach jeder Richtung hin erleichternde, denkbar einfachste, anschaulichste, und dabei doch belehrend und erschöpfend wirkende Darstellung wird der Studierende, von Stunde zu Stunde fortschreitend, zuverlässig in jeder Wissenschaft unterrichtet und erhält für jeden Spezialberuf gediegene Fachkenntniß. Die Werke beginnen mit dem einfachsten Lehrstoff und setzen für ihr Verständniß nur eine Elementarbildung voraus. Durch maßgesetzte Selbstprüfung der Studierenden, durch fortgesetztes Stellen von Aufgaben aller Art, praktische Uebungen, ständige Wiederholungen des Gelernten, häufige Resumés, sowie wohldurchdachte Unterstützung des Gedächtnisses durch Anwendung praktischer Eselsbrücken, die das Lernen ungemein erleichtern, vornehmlich aber durch einen umfangreichen, brieflichen Einzelunterricht, wird dem Studierenden ein gesundes positives, sicheres Wissen angeeignet, wie es selten reichen Mitteln verliehen. Durch den Einzelunterricht tritt der Lernende in persönlichen Verkehr mit dem Rustin'schen Lehrinstitut, welches seine Arbeiten eingehend prüft, gemeinschaftlich korrigiert, auf Fehler aufmerksam macht und ihm auch die Mittel zur Beseitigung der Mängel so angiebt, daß er sich stets ein Bild über seine Fortschritte verschaffen und so bestehende Lücken seines Wissens ausfüllen kann. Der Studierende steigt gleichsam stufenweise von Klasse zu Klasse, sodaß er schließlich soweit vorbereitet ist, um alle Prüfungen bei höheren Schulen, vor der Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige, bei Behörden etc. erfolgreich bestehen zu können

A. Bonness, Verlagsbuchhandlung, Potsdam.

Technische Unterrichtsbriefe

für das **Selbststudium** von **O. Hannack.**

1. Der Baugewerksmeister. Handb. z. Ausbildung v. Baugewerksmeistern.
2. Der Polier. Handb. z. Ausb. v. Polieren u. klein. Meistern.
3. Der Tiefbautechniker. Handbuch z. Ausbildung v. Tiefbautechnikern.
4. Maschinenkonstrukteur. Handb. z. Ausbildung v. Maschinentechnikern.
5. Der Werkmeister. Handbuch zur Ausbildung von Werkmeistern
6. Der Monteur, Vorarbeiter und Maschinist. Handbuch zur Ausbildung von Monteuren Vorarbeitern und Maschinisten.
7. Elektrotechnische Schule.

Jedes dieser 7 Werke ist für sich abgeschlossen und erscheint in Lieferungen à 60 Pfg. Diese rühmlichst bekannten u. v. d. Fachpresse vorzügl. beurteilten Selbstunterrichtswerke ermögl. es jedem strebsamen Techniker, ohne den Besuch einer technischen Fachschule sich dasjenige Wissen und Können anzueignen, dessen ein tüchtiger Techniker bedarf, sowie nach erfolgtem Studium eine Fachprüfung abzulegen. Anschauliche Beispiele bereitwilligst.

A. Bonness, *Verlagsbuchhandlung,* **Potsdam.**

Telephon No. 79. **Molkerei Bocholt** Telephon No. 79.

offerirt:

Vollmilch	pr. Liter 15 Pfg.
Halbmilch	pr. Liter 6 Pfg.
Buttermilch	pr. Liter 8 Pfg.
Schlagsahne	pr. Liter 1.60 Mk.
Kindermilch (gereinigte, sterilisirte Vollmilch von unbegrenzter Haltbarkeit) in Flaschen von ¼, ½ und 1 Liter Füllung	pr. Flasche 6, 10 und 20 Pfg.
Sterilisirte Kaffeesahne in Flaschen von ¼ und ½ Liter Füllung	pr. Flasche 35 und 60 Pfg.
ff. Süssrahmbutter	pr. Pfd. 1.20 Mk.
Kümmelkäschen	pr. Stück 10 Pfg.

Die Flaschen bleiben Eigenthum der Molkerei und bitten wir höflichst, dieselben stets sofort den Kutschern zu retourniren.

PS. Die Milch, welche unserseits verkauft wird, wird aus Ställen enommen, welche unter thierärztlicher Controle stehen.

Postkarten-Albums
in **grosser Auswahl** empfehlen **J. & A. Temming.**

Der

Ablaß von Portiunkula.

Erklärung desselben
nebst passenden Gebeten
für das katholische Volk.

Preis 0,15 Mark.

Vorräthig in der Buchhandlung von **J. &. A. Temming.**

Kath. Gesellen-Verein.

(Gesang-Chor.)

Nächste Gesangstunde **Freitag Abend 9 Uhr;** heute (Mittwoch) fällt dieselbe aus.

Kath. Arbeiter-Verein.

Diejenigen Mitglieder, welche am nächsten Sonntage an der Feier in

Coesfeld

theilnehmen wollen, mögen sich

Donnerstag 9 Uhr

im Vereinshause einfinden.

Der Präses.

Zweite Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges

Ziehung 22. August u. folg. Tage zu Köln. 300,000 Loose.

15000 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug:

1 à	125000 M.
1 à	75000 M.
1 à	50000 M.
1 à	25000 M.
1 à 10000 =	10000
5 à 5000 =	25000
5 à 2000 =	10000
15 à 1000 =	15000
20 à 500 =	10000
50 à 200 =	10000
100 à 100 =	10000
300 à 50 =	15000
1500 à 20 =	30000
13000 à 10 =	130000

Siebengebirgs-**Loose** 1 Ganzes 4 M. 1 Halbes 2 M.

Porto und Liste 30 Pf. extra, versendet auch unter Nachnahme der General-Vertrieb: Bankgeschäft

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestrasse 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Bocholt** bei:
H. Wielers. Neustrasse,
Fr. Loer, Ravardistr.

Jede Hausfrau
versuche
Vormbaum's Wollwaschpulver
„EUREKA".

Dasselbe verhütet das unliebsame **Abfärben und Einlaufen der Wäsche,** erhält die wollene Wäsche **wunderbar weich,** macht die weisse Wäsche **blitzschnell blendend weiss** und gibt derselben einen höchst angenehmen, frischen Geruch.



„Eureka" wird von den **bedeutendsten Hausfrauen-Zeitungen** u. s. w. als **bestes Waschmittel der Gegenwart** empfohlen und sollte daher in keinem Haushalte fehlen.

„Eureka" ist in allen besseren Geschäften zu haben.

Anständiger junger Mann findet

Kost und Logis

in gutem bürgerlichen Hause. Offerten unter **A. S. 100** an die Exped. ds. Bl.

2 Arbeiterinnen (kath.) finden gute

Kost und Logis.

Wo, sagt die Expedition ds. Bl.

Feinsten Gebirgs-
Himbeer-Syrup,
Johannisbeer-Syrup
empfehlen
in frischer Qualität
Gebr. Steiner,
Drogerie zum rothen Kreuz.

Haut-, Blasen- u. Nierenleiden.
Spec.-Arzt **Dr. Burkart, Duisburg,** Hohestr. 14. — Sprechstunden: 10—1 und 6—½9. Sonntags 10—12.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten u. Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesammtauflage beiliegenden Prospekt des Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz) aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospekt aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an Herrn **Jürgensen-Herisau** (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten **20** Pfg. Porto.